

Hans Sachs
Herausgegeben
Von
A. v. Keller und E. Goetze.

Vierzehnter Band.

Gedruckt Für Den Litterarischen Verein In Stuttgart
Nach Beschluss des Ausschusses Vom Juli 1867
Tübingen 1882.

[124]

Faßnacht-spiel, mit 4 personen zu
agirn: Von Joseph unnd Melisso, auch könig Salomon.

Joseph, der erst burger, tritt ein, redt wider sich selb unnd
spricht:

Ach gott, was sol ich fahen an,
Ich bin ein hardtseliger man,
Das ich muß sein bey all mein tagen
Mit meinem bösen weyb erschlagen.
Leidlicher wer mir, und het auch lieber
Das drey- oder vierteglich fieber,
So het ich doch ye ein gutn tag.
Aber also ich kan und mag
Haben gar kein gerute stundt,
So hefftig, gifftig ist ir mundt,
Ir kopff so herdtmewlicher sin.

Melisso kumbt und spricht:

Joseph, Joseph, wo wilt du hin,
Das du also redst mit dir selb?
Bist gleich entsetzet, bleich und gelb.

Joseph wendt sich und spricht:

Ich wolt ein weil hienaus spaciren,
Thu mit mir selber phantasieren;
Wann es hat mich auß meinem hauß

[125]

Der sauer rauch gebissen auß.

Melisso spricht:

Du meinest leicht etwan dein weyb?

Joseph spricht:

Ich mein, sie peinigt meinen leib,
 Kein ruh ich vor ir haben mag
 Beide die nacht und auch den tag,
 Weder zu beth oder zu tisch
 Sindt mir kifferbes alzeit frisch,
 So beweist sie mir iren trutz
 Ohn verstandt, ursach, noht und nutz.
 Umb ding, das sunst lacht iederman,
 Darff sie fangen ein hader ahn,
 Und denn eins in das ander mengt;
 Und solchen hader sie verlengt
 Oftt einen gantzen halben tag.
 Meinst, das sey mir ein kleine blag,
 Die mir zu hertzen geht gar pillig.

Melisso spricht:

Ey lieber, ich wolt sie gutwillig
 Mit senfften worten davon wissen.

Joseph spricht:

Jha so thuts, sam wöls sich abreissen,
 Ob ich gleich nimb süßholtz ins maul,
 So thuts, wie ein schelliger gaul
 Und wirt nur hefftiger darfan,
 Kein guten bscheidt nimbt sie nit an,
 Aller sach wil sie haben recht,
 Ahn ir so hilfft kein guthat schlecht,
 Wie freundlich ichs halt frü und spadt
 Und zeuch ir alle ding zu raht
 Und thu als was ein biderman
 Dergleich in seinem hauß sol than.
 Was ich ir zu dienst schenck und kauff
 Im handel, arbeit, reit und lauff,

[126]

Das als lests mich geniesen nit.

Melisso spricht:

Wenn sie denn hat ein solchen sit,
 So wolt ich sie an solchen orten
 Auch betroen mit schelter-worten,
 Ob du möchst stillen iren zorn.

Jospeh spricht:

Ja wol, der raht ist gar verlorn.
 Wenn ichs mit einem wort du schelten,
 Mit siebnen thut sie mir vergelten,
 Mit worten ist sie mir zu gschwindt,
 Auff alle wort sie außred findt.
 Ist zwar sunst auch nit wol beredet,

Im zorn aber der pock angeht,
 Als den wirt ich geschmecht von ir,
 Ein hundt nem nit ein brot von mir.
 Schaw, solichs treibt sie früh und spadt,
 Dafür weiß ich kein hilff noch raht.
 Meinst du, das sey ein schlechte pein?

Melisso spricht:

Ach, lieber, meinst, du habst allein
 Am hertzen ein nagenden wurm?
 Ich selb hab auch in anderm furm
 Ein anfechtung, die mich bekümmert
 Und mein frewdt teglichen zu-drümmert,
 Die ich doch keinem menschen klag.

Joseph spricht:

Mein lieber Melisso, so sag
 Mir, was creutz dir mag ligen ahn.
 Du bist doch ie ein junger man,
 Gesundt von leyb und reych ahn gut.

Melisso spricht:

So wiß, das mich betrüben thut,
 Wiewol ich grosse reichtumb hab:

[127]

Gesundheit, schön und ander gab,
 Bin fridtsam, einzogen und stil,
 Jedoch mein niemandt achten wil,
 Der lieb und freundschaftt zu mir sucht
 Oder zu mir het sein zuflucht.
 Des leb ich gleich allhie auff erdt
 Verhast, unachtsam und unwerdt,
 Man lest mich gehn gleich wie ich geh.
 Meinst nicht, das du mir heimlich weh,
 Das sich iederman vor mir scheucht,
 Mein lieb, freundschaftt und gsellschaft fleucht,
 Muß einsam bleiben frü und spadt.

Joseph spricht:

Dafür weyß ich kein hilff noch raht,
 Denn ob du mit gaben und schencken
 Die leut freundtlich möchst zu dir lencken;
 Holdtselig machen gab und schenck.

Melisso spricht:

Ich thus, mein Joseph. Doch gedenck,
 Lieb und freundschaftt geredt nit wol,
 Welche man er erst erkauffen sol.
 Es gebiert lauter heuchlerey,

Do weder lieb noch trew wont bey.
 Darumb so ist dein raht verlorn;
 Ich glaub, ich sey darzu geborn
 Hie auß der planeten ein-fluß,
 Das ich mein zeit verzeren muß
 Ohn freuntschafft bei den menschen allen.

Joseph spricht:

Melisso, mir ist eingefallen,
 Das gester von Jerusalem
 Zwen herren kummen sindt von dem
 Hochweissen könig Salomon,
 Haben mir beidt gezeiget ohn,
 Wie er in hab geholffen beiden
 Von irem trübsal, angst und leiden

[128]

Durch kurtzen raht. Gefelt es dir,
 So wöllen ietzundt beyde wir
 Auch raht suchen bey Salomon.

Melisso spricht:

Ja, Joseph, wir wöllen es thon;
 Wer weiß, wo glück verborgen leidt,
 Ob Salomon durch sein weyßheyth
 Und beiden wendet unser pein.

Joseph spricht:

So kum, so wöl wir gleich auff sein;
 Iedoch so dünckt mich wol geratten.
 Das wir nemen etlich ducaten
 Zu verehrung den räten sein,
 Das sie uns lassen für in ein.

Sie gehen beyde auß. König Salomon kumbt, setzt sich.

Marcolfus kumbt und spricht:

Sey gegrüst, könig Salomon!

König Salomon spricht:

Weich auß, was wilt du hinnen thon?
 Sag an, du pawer, wer du bist.

Marcolfus spricht:

Sag vor, von welchem geschlecht du bist,
 Als denn wil ich dir auch bekennen,
 Mich sambt meinem geschlecht hernennen.

König Salomon spricht:

Ich kum her, so merck mich recht,
 Von der zwölff patriarchen geschlecht,

Von dem ertzvatter Abraham,
 Der zeuget Isaac mit nam,
 Isaac zeuget den Jacob,
 Jacob zeuget Juda in lob.
 Also meret sich weit mein stam,
 Biß das er her auff Obed kam;
 Der selb Obed zeuget Jesse,
 Der war könig David vattr (versthe!)

[129]

Und David zeuget Salomon:
 Der bin ich, sitz auff seinem thron.

Marcolfus spricht:

König Salomon, so merck mich recht,
 Bin auß der Rusticarum gschlecht,
 Rusticus gebar Rustinckum,
 Rustinckus gebar Rustibaldum,
 Rustibaldus gebar Roßfarzum,
 Roßfarzus gebar Roßschedum,
 Roßschedus Marcolfum gebar:
 Der Marcolfus bin ich fürwar.

König Salomon spricht:

Ich merck, du bist kleffig zumal;
 Darumb wilt sein auff diesem sal,
 So schweig und thu gar nichtsen klaffen,
 Mit grösr weißheyth hab ich zu schaffen.

Marcolfus spricht:

Köng, ich wil schweigen unden und oben,
 Du thust alhie dein weyßheyth loben.
 Ich glaub, das du hast böß nachtpawrn.

König Salomon spricht:

Schweig und halt dein maul, allers-laurn!
 Gott hat mir geben solch weyßheyth
 Für all auff erdt zu meiner zeyt,
 Drey tausend sprüch hab ich geredt,
 Fünff tausendt liedr ich dichten thedt
 Von aller stein und kreuter krafft,
 Der paumen frucht und wurtzel-safft,
 Vom meer, flüssen und brunnen frischen,
 Von vögel, thier, würmen und fischen,
 Von menschlicher natur und art
 Und was auff erdt geschaffen wart.
 Derhalben so kummen zu mir
 Auß allen gönigreychen schier
 Leut, zu hören diese weyßheyth,

[130]

Auch ob iemandt zu dieser zeyt
 Mir hie wolt retersche auffgeben
 Oder zu fragen het darneben
 Heimliche ding von der natur
 Oder von des himels figur,
 Von planeten, sonn, mon und stern;
 Aber ob etlich ander wern,
 So hetten ein anligen schwer,
 Die mügen zu mir treten her,
 Ir ding für-bringen an den orten,
 Den antworten ich mit kurtzen worten.

Joseph tridt ein unnd spricht:

Herr köng, ich hab ein grundt-böß weib,
 Die teglich peinigt meinen leyb,
 Bey der hab ich kein rast noch rw,
 Ob ich kein ursach gieb darzu,
 Doch sie stetz mit mir zancken thut,
 An ir hilfft weder böß noch gut
 Mit worten; wie ich das anfang,
 Kein friedt ich doch bei ir erlang.
 Ich bit, gieb du mir weyß und lehr,
 Das sich mein böses weyb beker.

Der köning Salomon spricht:

So geh du hin auff die genßbrucken,
 Da lehr die kunst in allen stucken.

Joseph spricht:

Wer ist darauff, der mich das ler?

der köning spricht:

Geh hin, kein wort sag ich dir mehr.

Joseph geht ab. Marcolfus spricht:

O gsel, du hast dir ein weyb gnummen,
 Werst sein uber drey jar wol kummen,
 Derhalb must nun bey all dein tagen,
 Weil du lebst, den ölgötzen tragen,
 Und must ir windel-wascher sein.
 Wolt, es wer kein böß weib allein,

[131]

Sie het denn ein meil zu der erden,
 So würdt manch man gefreyet werden
 Von frawen-boßheit und arglist.

Der könig spricht:
 Ir freuntligkeyt noch grösser ist.

Marcolfus spricht:
 Du meinst vielleicht iren betrug?

Der könig spricht:
 Marcolfe, du bist nit wol klug;
 Meinst, sie sindt all von triegerey?

Marcolfus spricht:
 Jha, und darzu vol schmeichlerey.

Der könig spricht:
 Du leugst, ein fraw ist trew und gütig.

Marcolfus spricht:
 Ja gleich unsteht und wanckelmütig.

Der könig spricht:
 Sie sindt auch demütiger art.

Marcolfe spricht:
 Ja eben vol stolz und hoffart.

Der könig spricht:
 Ein fromme fraw ist ehren-wert.

Marcolfus spricht:
 Ir sindt aber wenig auff erdt,
 Der bösen sindt wol dreymal mehr.

Salomon spricht:
 Der frummen frawn in zucht und ehr,
 Der findt man vil mehr denn der mender.

[132]

Heb dich von mir, du frawen-schender!
 Bist nit auch von einr frawn geborn?
 Bist keinr frummen frawn wirdig worn.
 Ein fraw der ehren tregt ein kran,
 Sie kan erfrewen iren man
 Und thut mit fleiß ir hauß erhalten,
 Ein fraw die ist ein trost der alten
 Und der jungen ein süssigkeyt;
 Wer ohn frawen lebt diese zeyt,
 Der ist auff erdt lebendig todt.
 Darum treib auß in keinen spodt,
 Oder du must an ein baum hencken.

Marcolfus spricht:

Nun ich wil schweigen und gedencken
Keins weibs, weder gut oder böß.
Het ich ein gutes kelber-kröß
Und auch ein bar feister rotseck
Und von Lauff einen zwelffer-weck,
Darmit wolt ich ein weila schertzen,
Der hunger stöst mir zu dem hertzen.

König Salomon spricht:

Ist iemandt mehr hie auff den tag,
Der vor mir hat zu thun ein frag,
Der kumb und bring sein frag herfür,
Eh das beschlossen wirt die thür.

Melisso tridt ein unnd spricht:

Herr könig, ich bin reich an gut,
Doch iederman mich schewen thut,
Gar niemandt mich hat lieb noch werdt,
Meiner gselschafft noch freundschaft gert,
Da geh ich umb sam gantz veracht.
Des mich betrübt und trawrig macht.
Ich bit, mich unterweiß in dem,
Das ich werdt lieb und angemem.

König Salomon spricht:

[133]

Fach an und hab am ersten lieb.

Melisso spricht:

O, klerer unterricht mir gieb.

König Salomon spricht:

Weich, unterricht hast du genug,
Du merckst mich wol, bist anders klug.

Melisso geht ab. Marcolfus spricht:

Der ist ein rechter wenten-schimpff,
Er kan weder schertz noch gelimpff,
Freundtlich wi ein faust auff eim aug,
Und bösen kopff, ein scharpffe laug.
Er lacht allein, ist frölich bsonder,
Wenn ein schiff geht mit leuten undter;
Hat ein muncketen, eigen sin.
Darumb ist niemandt gern umb in,
Sonder viech und leut vor im fleucht
Und alzeit sein bey-wonung scheucht.
König, hab ich geurteilt recht?

König Salomon spricht:

Marcolffe, laß in ungeschmecht,
 Der man hat ein erber gemüt
 Und sich vor allen lastern hüt,
 Hat lust zu ehr und redligkeit.
 Doch sein unfreundliche gwonheytt
 Kan durch mein rat gewendet werden
 Und wirt noch lieb und wert auff erden.

Salomon spricht weiter:

Wer klopfft dauß? geh und laß in ein.

Marcolfus spricht:

Es wirt des bösen weybs mann sein.

Joseph kumbt wider und spricht:

Dürchleuchtiger köng, ich kumb wider,

[134]

Bin auff der genßbruck gwesen sieder.
 Ich kan mich aber auß den gschichten
 Weder wenig noch viel gerichten,
 Was auff der genßbruck ist geschehen.

König Salomon spricht:

Was hast du auff der genßbruck gsehen?

Joseph spricht:

Ein maultreiber, der drieb ein maul,
 Das war stetig, stützig und faul.
 Als er es nit von stadt kund bringen
 Weder mit böß noch guten dingen,
 Da fasset er es kurtz beim zügel
 Und zog herfür ein guten brügel,
 Da schlug ers maul, der heiloß dropff,
 Über die lendt und umb den kopff,
 Das es mich selb erbarmen thet;
 Und als ich in darumb anredt,
 Sprach er: Ich weyß des maul natur,
 Wann es wil sein geschlagen nur.
 Nach dem und er das maul lang schlug,
 Ging es hin und sein bürde trug.
 Was lehr ich drauß? laß michs verstan!

König Salomon spricht:

Thu auch wie der maultreiber hat than:
 Weil dein weyb nichtsen geben thut
 Umb deine wort böß oder gut
 Und helt dir alzeyt wider-part,

So ist sie vielleicht auch der art,
 Das sie nur wil geschlagen sein.
 Derhalben so das hilfft allein,
 So nimbs auch kurtz bey einem zopff
 Und schlags mit feusten umb den kopff.
 Das thu, so oft sie thut rumorn
 Mit einem so wütigen zorn
 Ohn ursach, noht, frech und unbillig.
 Das thu, biß du sie machst gutwillig,

[135]

Geschlacht, ghorsam und unterthan,
 Das sie bleib fraw, und du bleibst man.
 Doch solchs thu als fein mit vernunfft,
 Dieweil doch ist die weiblich zunfft
 Der schwächst werckzeug, wie Paulus spricht.
 Geh ab, nun hastu dein bericht.

Joseph gehet ab. Melisso kumbt unnd spricht:

Großmechtger köng, ich kumb auch wider,
 Ich hab dein raht nach-trachtet sider,
 Der was also, ich solt vor lieben;
 Hab mit gedancken mich umbtrieben,
 Wen sol ich liebñ? das west ich gern.

König Salomon spricht:

Von dem du wilt geliebet wern.

Melisso spricht:

Ja, es wer meins hertzen beger,
 Das mir iederman freuntlich wehr
 Und hilt mich günstig, lieb und werdt,
 Niemandt außgeschlossen auff erdt,
 Frawen, jungfrawen dergleich,
 Edel, unedel, arm und reych,
 Und auch die jungen sambt den alten.

Der könig spricht:

So thu dich freuntlich umb sie halten
 Mit worten, wercken und gebern,
 Als denn sie dir auch freuntlich wern;
 Wann ein gut wort das ander bringt,
 Ein guthat zu der andern dringt,
 Ein freundschaft auß der andern wirt,
 Ein lieb die ander lieb gebirt.
 Schaw, wann du liebst also holdtselig,
 So wirst auch irderman gefellig,
 Lieb und auch werdt bey iderman.
 Diß hast leicht biß her nit gethan,
 Sonder dich hochmütig gehalten

[136]

Bey frau und man, jungen und alten,
 Und sie gleich auß eim stoltz veracht,
 Darmit dir selv ungunst gemacht,
 Das man dich veracht allen enden,
 Des magst durch meinen raht wol wenden.
 Wo du mir folgst in diesen stücken,
 So mag es dir auch wol gelücken,
 Das du forthin nun wirst auff erdt
 Den leuten angnem , lieb und werdt.
 Nun wil ich in den tempel gohn,
 Dem herren ein brandtopffer thon.

Der könig geht auß. Marcolfus spricht:

Ja, herrlein, laß mich meßner sein,
 Wenn man opffert semel und wein,
 Fladen und feiste speckuchen,
 Wolt ichs credentzen und versuchen;
 Wenn der mag hebt mir ahn zu brummen,
 Der koch der wil zu lancksam kummen.

Marcolfus get auch aus. Joseph tritt ein unnd spricht.

Melisso, hast auch dein bescheidt?

Melisso spricht:

Ja uberflüssig auff mein aydt
 Hab ich den rechten grundt der kunst,
 Dadurch ich lieb, freuntschafft und gunst
 Erlangen mag bey iederman,
 Das ich fürwar vor nit hab than;
 Ich bin gewesen stoltz und üppich,
 Hochmütig, rauch und gar auff-schnüppich,
 Pöckisch, muckisch gehn alt und jung,
 Sam wer mir niemandts gut genug.
 Und gleich nach meim unfreuntlich brauch
 So hat man mich gehalten auch
 Für einen unfreundtlichen block,
 Für ein grob unverstanden stock.
 Des ist die schuldt gewesen mein.
 Forthin wil ich leutselig sein,

[137]

In wort und wercken lindt und sidtsam,
 Gutwillig, holdtselig und mitsam,
 Grußpar und freündtlig iederman,
 Der obrigkeyt und undterthan,
 So wirt ich auch lieb und angnem.

Joseph spricht:

Er hat dich recht gelert in dem.
Folgst du, wirst lieb und wert der stadt.

Melisso spricht:

Sag, was er dich geleret hat.
Wie du solt leschen dein fegfewr?

Joseph spricht:

Er saget, ich het fert und hewr
Und erstlich in dem anefang
Den zaum gelassen gar zu lang,
Das ichs nit erstlich het gebogen,
Ihren eigen-willen abgezogen;
Nun sey sie mir halsterrig worn,
Kün nicht mehr dempffen ihren zorn
Weder mit bösn noch guten Worten.
So hat er mich an diesen orten
Gelert, wie ich ir muß begegnen,
Auff iren kopff sol ich ir legen
Fünffinger-kraut, fast auff zwey pfundt,
Das ist der ertzeney ein grundt,
Das mein weyb werdt ghorsam unnd gschlacht.
Wol dem, der die ertzney erdacht.
Nun, Melisso, wöl wir heim,
Die zwo kunst mitheilen in ghaim
Alln guten gseln, der ist an zal,
So kranck ligen in dem spital,
Darmit sich weit außbreit und mehr
Salomonis weyßheit und lehr
Und uns vertreib viel ungemachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

[138]

Die person in das spiel:

1. König Salomon.
2. Marcolfus.
3. Joseph, ein burger.
4. Melisso, ein burger.

Anno 1550 jar, am 29 tag November.